

Zeitschrift:	Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber:	Bauen + Wohnen
Band:	31 (1977)
Heft:	10: Dritte Welt : Kontinuität der Moderne unter einheimischen Architekten = Tiers monde : continuité du mouvement moderne parmi les architectes locaux = The Third World : continuity of the modern style among native architects
Artikel:	Wettbewerb : Habitat '76 - weitere Projekte
Autor:	Schäfer, Ueli
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-335873

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

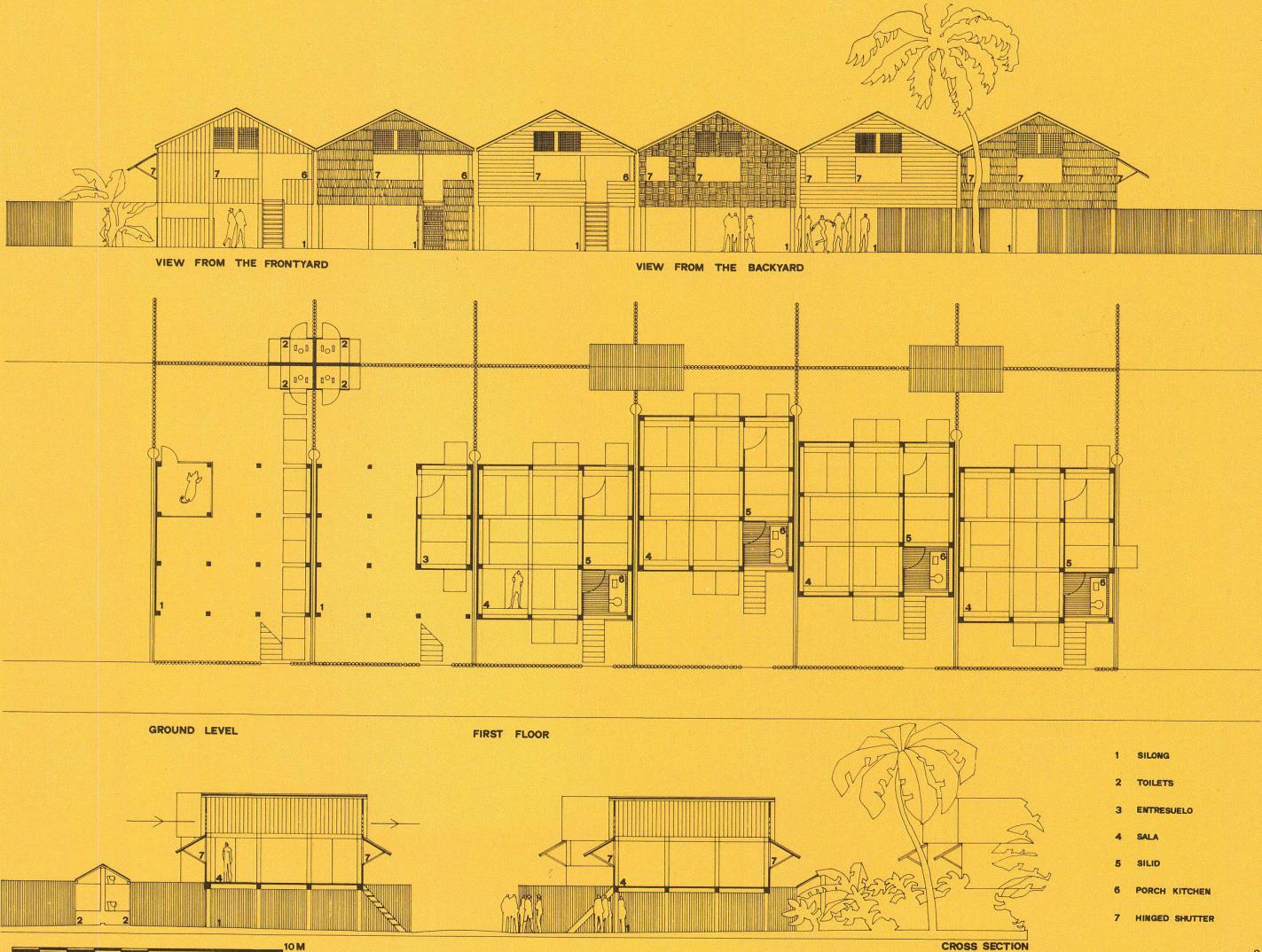
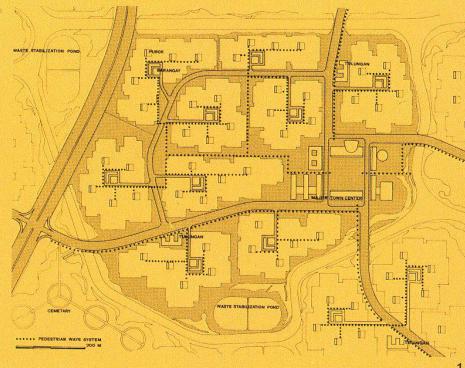
Wettbewerb

Habitat '76 — weitere Projekte

The International Design Competition for the urban environment of developing countries, focused on Manila.

Wie in 12/1976 angekündigt, zeigen wir fünf weitere, nicht prämierte Projekte von schweizerischen, deutschen, österreichischen und niederländischen Architekten, vier davon hier auf den Wettbewerbsseiten, das fünfte im Beitrag von Reinhardt Guldager.

Werner Francesco,
Jacques Vicari,
Genf



Die Stadt ist zugleich Voraussetzung und Folge des sozialen Körpers, der darin wohnt, wobei es gar nicht einfach ist, in einem solchen Organismus strukturelle und funktionelle Aspekte auseinanderzuhalten. Trotzdem fürchten wir uns nicht vor dieser Analogie zwischen einer Stadt und einem lebendigen Organ, um eine Idee zu erhalten, wie das Ganze funktioniert. Die Stadt wird mit großen Mengen der verschiedensten Produkte, Brennstoffe, Wasser usw., versorgt, die alle zum Unterhalt der Bewohner beitragen. Sie muß zudem fortwährend Stoffe aufnehmen, die der Erneuerung ihrer Struktur dienen oder zu neuen Produkten verarbeitet werden, die ihrerseits am Ort gebraucht oder wieder exportiert werden. Entsprechend stößt die Stadt die Überreste ihres Stoffwechsels wieder ab, Tonnen von Abwässern, die einen bedeutenden Anteil fester Bestandteile enthalten.

Tonnen auch von Abfällen und die Luft belastenden Partikeln.

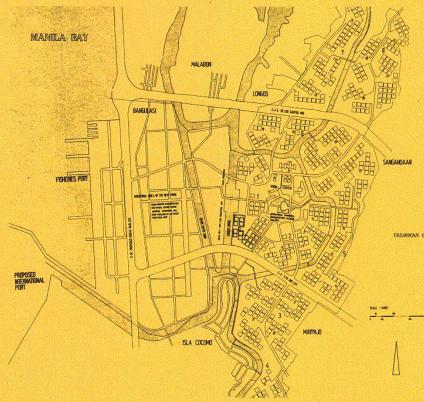
Die Stadt verhält sich deshalb wie ein System, dessen wichtigste Funktionen folgende Gebiete umfassen:

1. Energieverbrauch und Abfallbeseitigung,
2. Industrialisation: Produktion und Konsum,
3. Verkehr und Transporte.

(Aus dem Erläuterungsbericht)

1 Innerer Siedlungsbereich mit Stadtzentrum.

2 Häuserzeile.



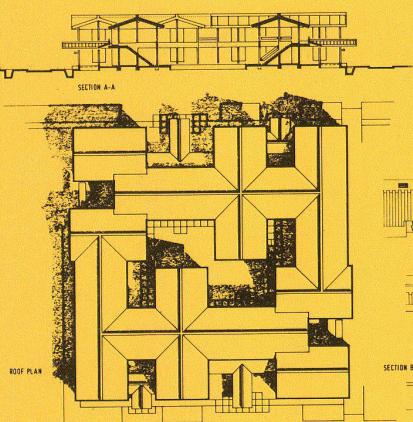
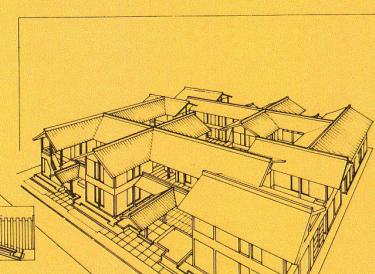
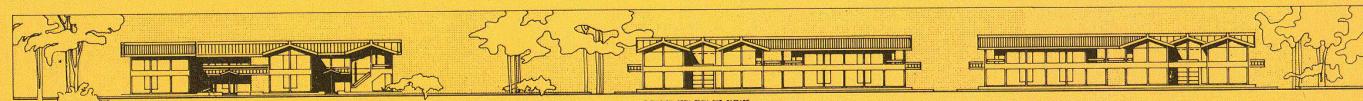
3



3
Stadtstruktur.

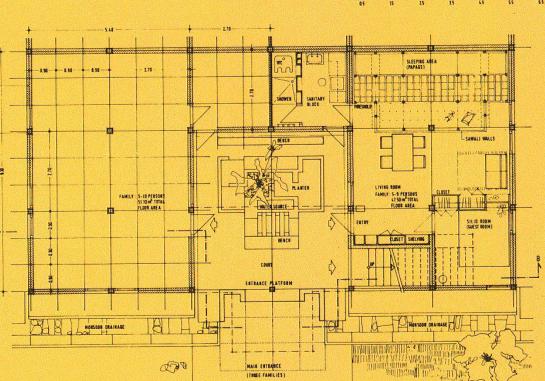
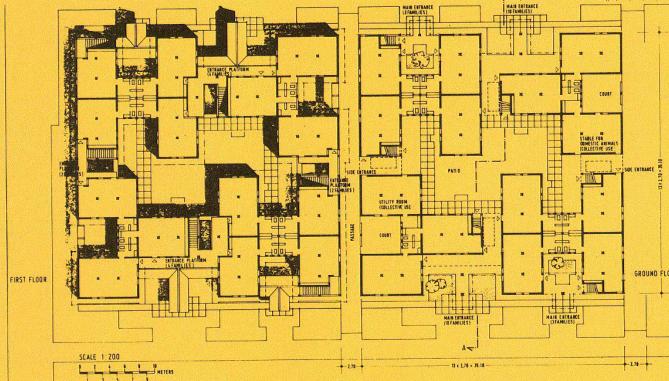
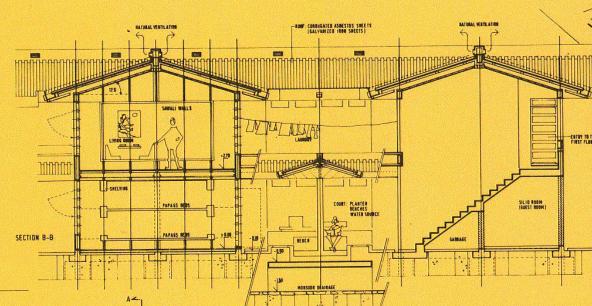
4
Quartier (Barangay).

5
Cluster und Wohneinheit.



COMPOSITIONS OF THE SPACE UNITS

CLUSTER : URBAN SPACE UNIT
DWELLING : FAMILY SPACE UNIT



EXPLANATION:
THE CLUSTER CAN BE ADAPTED TO DIFFERENT SIZES OF EQUIPMENT AND FROM HARVEST MATERIALS.
ITS URBAN DESIGN IS INFLUENCED BY THE CHARACTERISTIC SPACE ARRANGEMENTS.

STRUCTURAL DATA

GROUND AREA: 1000 M² (100 X 100 M)

GROUND FLOOR AREA: 610 M² (61 X 10 M)

STANDARD CAPACITY: 220 RESIDENTS

NOTE:

MODULE DESIGN APPLIED DURING THE STRUCTURAL DESIGN OF STEEL COLUMNS AND PLATES AT 100 X 100 M. THE WALLS ARE BUILT WITH 10 CM THICK CONCRETE. THE WALLS ARE 10 CM THICK.

THE ROOF IS 10 CM THICK. THE ROOF IS 10 CM THICK. THE ROOF IS 10 CM THICK. THE ROOF IS 10 CM THICK. THE ROOF IS 10 CM THICK. THE ROOF IS 10 CM THICK. THE ROOF IS 10 CM THICK. THE ROOF IS 10 CM THICK.

POWER FOR INSTALLATION WILL NOT BE NECESSARY IN CASE OF OBSERVED SELF-HELP PROCESS.

THE DESIGN OF THE ROOF IS A STUDY FOR AN OPTIMAL TYPICAL RESISTANT STRUCTURE.

THE DESIGN OF THE ROOF IS A STUDY FOR AN OPTIMAL TYPICAL RESISTANT STRUCTURE.

THE DESIGN OF THE ROOF IS A STUDY FOR AN OPTIMAL TYPICAL RESISTANT STRUCTURE.

SCALE 1:50

5

Das Projekt ist das Resultat architektonischer Überlegungen mit folgenden Aspekten:

- Entwicklung eines Gebäudetyps, der sich für die Erstellung in gemeinschaftlichen Selbsthilfe-Programmen eignen würde.
- Möglichkeit, Teile der Gebäude entsprechend den Infrastrukturbedürfnissen der Gemeinschaft als Klassenzimmer, Klinikräume, Kindergärten, Läden usw. anzupassen.
- Eignung der Gebäude für eine graduelle Verbesserung des Lebensstandards und der sozialen Stellung der Bewohner. Flexibilität deshalb als Grundidee des Gebäudeentwurfs.

Im Rahmen der gesamten Stadt mit ihrem Zentrum und den einzelnen Quartieren (Barangays) mit ihren Treffpunkten und Plätzen, die mit Fußwegen verbunden sind, entstanden Häusergruppen (Clusters), die

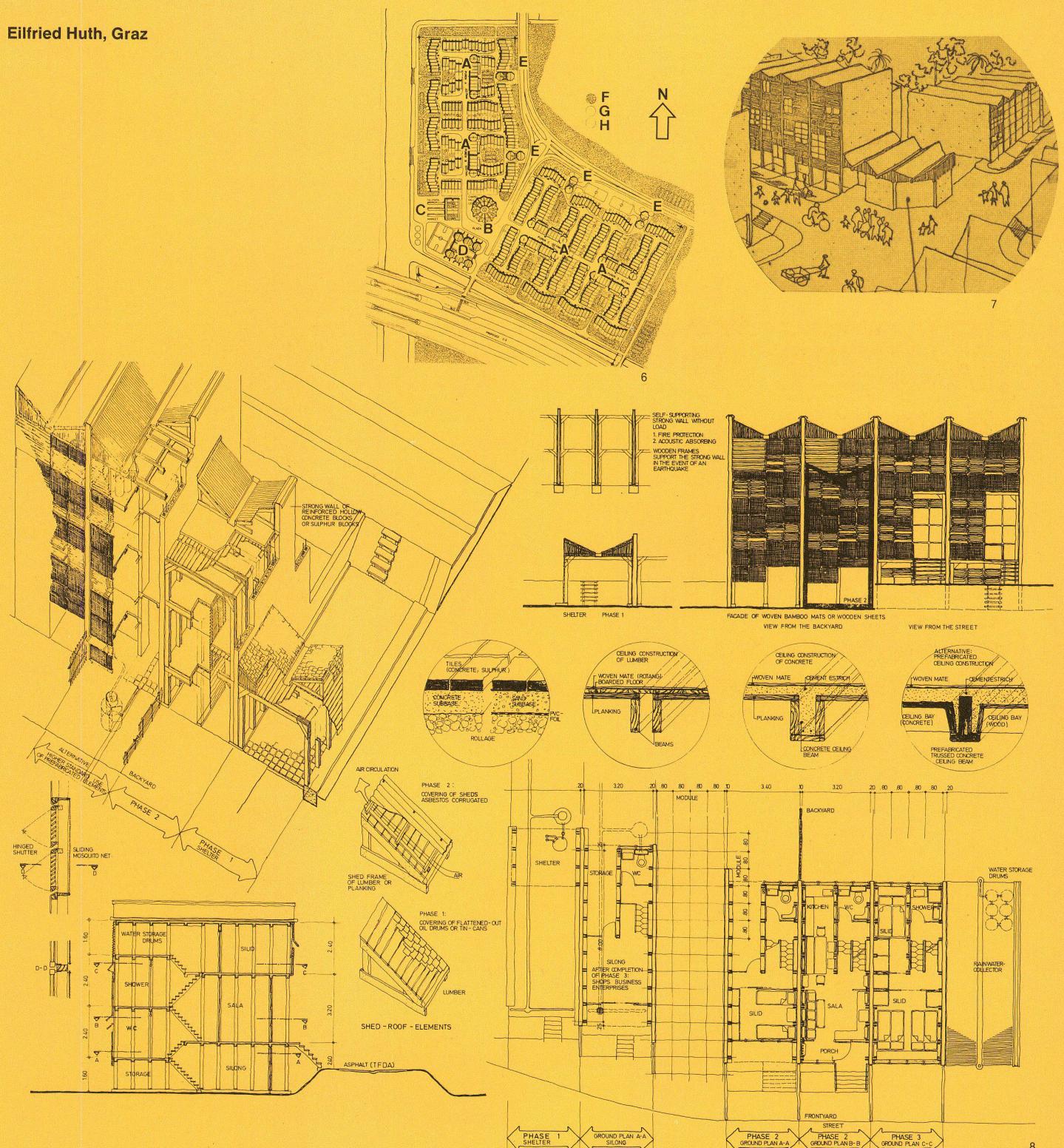
durch 2,70 m breite Streifen voneinander abgetrennt sind. Die Innenhöfe in der Wohngruppe dienen den verschiedenen Aktivitäten der Familien, als Spielplatz für die Kinder, für Zusammenkünfte und Feste. Die Eingangsebenen und andern überdeckten Außenflächen sind Aufenthaltsräume während der Regenperioden. Jede Wohngruppe enthält Serviceräume und zwei Hinterhöfe (Silongs) für die Haltung von Haustieren.

Die einzelnen Wohneinheiten könnten zwar für sich stehen, da sie als modulare Einheiten entworfen sind, der räumliche und funktionelle Zusammenhang ginge dabei aber verloren. Die Stützen in den Wohnungen dienen als Tragelemente, aber auch als Elemente der Raumartikulation und Dekoration. Fenster und Türen richten sich nach einer günstigen Querlüftung, die eingesetzten Glasflächen sind klein, um dem Wind zu

widerstehen und nach Stürmen leicht ausgewechselt und repariert werden zu können. Die Dachflächen sind bewußt unregelmäßig gehalten, um die Windströmungen während Wirbelstürmen zu unterbrechen und dadurch die Aufrüttkräfte zu verringern. Bei Erdbeben haben die primären Tragelemente den Bewegungen des Bodens zu widerstehen, während Dächer und Decken als leichte Elemente von ihnen herabgehangt sind.

Ziel des Entwurfs war ein billiger Wohnungstypus, der auch für andere Zwecke, wie Schulen usw., gebraucht werden kann. Entstanden ist eine experimentelle Baustruktur, die darüber hinaus ganz allgemein in den Philippinen Verwendung finden könnte.

(Aus dem Erläuterungsbericht)



... Wenn man sich daran macht, die Bedürfnisse des einzelnen Menschen zu erfüllen, lernt man, daß eine behutsame Anpassung an die gegebenen Umstände und Verhaltensmuster der Betroffenen von größter Bedeutung ist...

... und beginnt mit einem Schopf an der Ecke. Dort wird gelernt durch aktive Teilnahme, Ausarbeitung und Anwendung der praktischen technischen Details. Dort sind die Planungs- und Beratungsstellen der Nachbarschaft, die gemeinsame Küche für die Bauphase und die Gemeindemitglieder ohne eigenes Einkommen, die gemeinsamen sanitären Räume. Später wird der Schopf zum Nachbarschaftszentrum ausgebaut...

(Aus dem Erläuterungsbericht)

6
Quartier (Barangay).

A Purok
B Platz
C Markt/Klinik
D Schule
E Kindergarten
F Gemüsegärten
G Öffentliche Grünfläche
H Privatgärten

7
Der Schopf an der Ecke.
8
Haus.

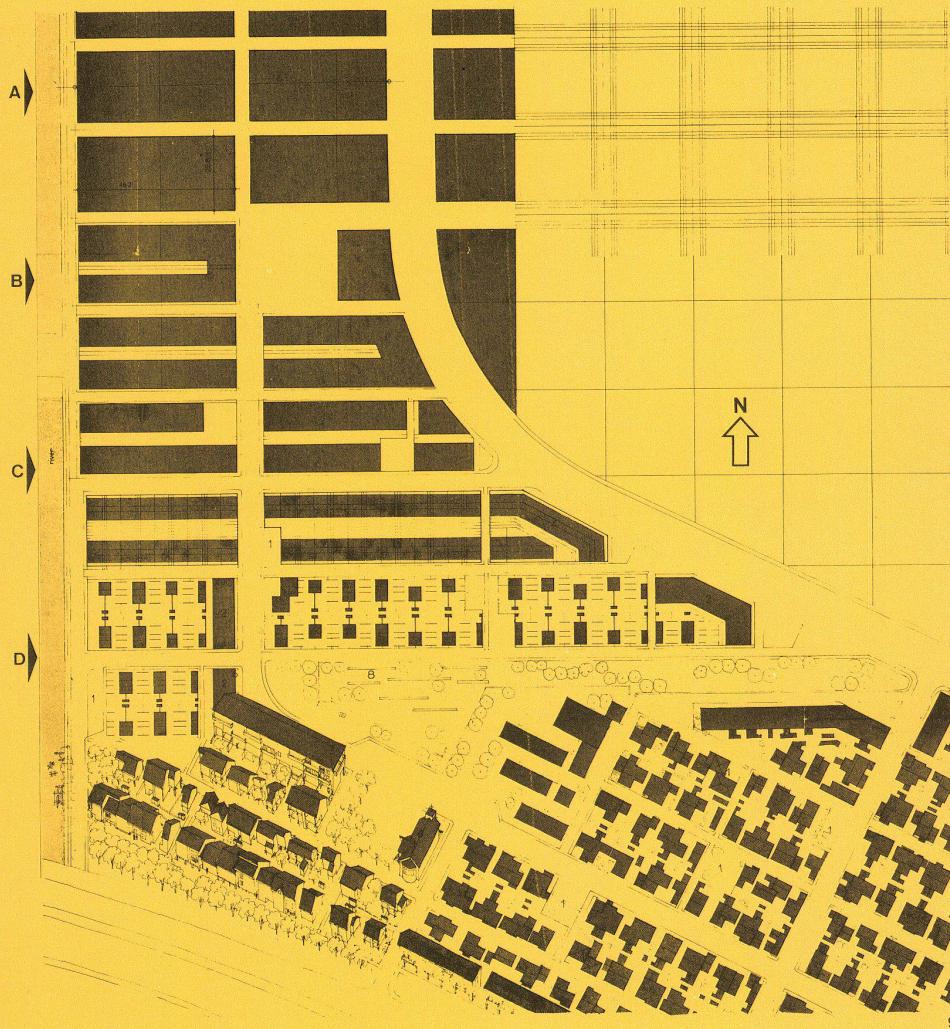
Um Habitat '76 ist es tatsächlich ruhig geworden. Die unbehausten Menschen in der Dritten Welt sind zwar nach wie vor unbehaust, aber wenn man ganz ehrlich ist, kann man sich darunter kaum etwas vorstellen – trotz Fernsehen, Zeitungen und Statistiken.

Ein ähnliches Unvermögen, einen Zusammenhang zwischen dem Leben in einer Squatter-Siedlung am Rand einer Großstadt in den Tropen und unsrigen eigenen Problemen zu sehen, kommt auch in den diesmal gezeigten Projekten zum Ausdruck – was nicht als Kritik gemeint ist, viel eher als Beobachtung eines freundschaft-

lichen Zuschauers. Vielleicht ist es tatsächlich so, daß wir die – leider akademisch gebliebene – Aufforderung Habitat '76 als Anstoß nehmen sollten, auf unsere eigene Umgebung mit ebenso einfachen, überschaubaren und auf den einzelnen Menschen und seine Wünsche und Möglichkeiten zugeschnittenen Konzepten Einfluß zu nehmen. Denn außer in den wirtschaftlichen Möglichkeiten unterscheiden wir uns wahrscheinlich gar nicht so sehr von den Menschen in der Dritten Welt.

Außer eben, daß wir solche Projekte tatsächlich ausführen könnten, am Rand von Zürich, München oder Berlin.

Ueli Schäfer



Eine Wohnung existiert immer in zwei Bereichen, jenem der Gemeinschaft und jenem des Individuums. Jeder dieser zwei Bereiche, die wir zuerst umschreiben müssen, enthält Möglichkeiten zu handeln, aber auch Verantwortungen, die jenem zu übertragen sind, der sie auch tatsächlich tragen kann und will.

Das Anfangs- oder Tragelement ist der unbewegliche Teil der Wohnung, der so gestaltet ist, daß darin der einzelne frei über Gestaltung und Ausrüstung bestimmen kann. Die beweglichen Teile garantieren, daß der einzelne tatsächlich seine Entscheidungsfreiheit ausüben kann. Die Trennung zwischen beweglichen und unbeweglichen Teilen ist deshalb nicht nur ein technisches Problem, sondern auch Ausdruck der Vorstellung, die die Gesellschaft hat von der Rolle des Individuums. Diese Unterscheidung, die nicht primär mit Bausystemen zu tun hat, muß ausdrücklich

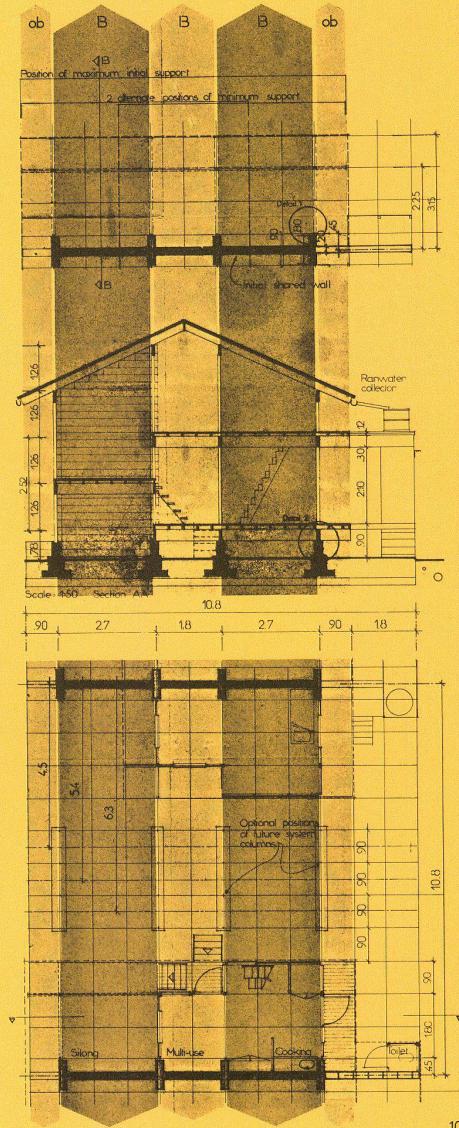
festgestellt werden, da erst durch die besitzergreifende Handlung des Bewohners (auch bei einem ganz fertigen Produkt) das Haus zur Wohnung wird.

(Aus dem Erläuterungsbericht)

9 Entwicklungsstufen (gezeigt am Barangay-Plan).

A Die ersten Beschlüsse betreffen die Besiedlungsdichte, den Zusammenhang zwischen Bebauungs- und Freiflächen, Verkehrsnetze, Nutzungsverteilung.

B Darauf folgen weitere Beschlüsse auf Gemeinschaftsstufe wie Versorgungsstandard und -netze, Lage der wichtigsten gemeinschaftlichen Funktionen, Zuteilung der Grundstücke der einzelnen Familien.



C Mit den Familien oder Familiengruppen müssen Grundstücksgrößen, Strukturtyp und Lage der tragenden Elemente auf dem Grundstück abgemacht werden.

D So kann man sich die Entwicklung bildhaft vorstellen. Die erreichte Dichte beträgt 497 Einwohner in der 5 ha großen Wettbewerbsfläche.

10

Das Anfangselement (eine freistehende, massive Trennwand, an die von zwei Seiten angebaut wird).